

Die Mumie und Särge der Schepenese in der Stiftsbibliothek St. Gallen

Beitrag zur Podiumsdiskussion am 17. November 2022 von Ägyptologinnen und Ägyptologen des [Swiss Coffin Projects](#)

I. Inhaltliches

Literatur:

- *Peter Müller und Renate Siegmann. Die ägyptische Mumie der Stiftsbibliothek St. Gallen. St. Gallen 1998 (ausgezeichnet 1998 als eines der schönsten Schweizer Bücher).*
- *Siegmann Konstantin, Scherrer Christoph, Sterchi Robert, Siegmann Renate. Schepeneses mumifizierte Organe in: Göttinger Miszellen, Heft 240, 2014.*
- *Provenienzforschung: Renate Siegmann, 2022.*

Weitere Arbeiten über die Särge sind im Rahmen des Swiss Coffin Projects in Vorbereitung.

1. Schepenese

Schepenese (Geschenk der Göttin Isis) lebte um 610 +/- vor Chr. in Theben, dem heutigen Luxor. Ihr Vater Pestjenef war Priester des Amun am Tempel von Karnak (moderne Benennung) in der theokratisch regierten Thebais (Oberägypten). Seine Särge mit Mumie befinden sich heute im Ägyptischen Museum Berlin. Heinrich Menu von Minutoli (1772 – 1846) hatte sie 1820 mit anderen Altertümern in Ägypten erworben und dem preussischen Staat verkauft.

Schepenese war verheiratet und starb mit etwa 30 Jahren, Todesursache unbekannt. Sie wurde einbalsamiert, ihre zuvor entnommenen, ebenfalls einbalsamierten, in Leinen eingeschlagenen Organe, legten die zuständigen Totenpriester entlang ihrer Beine. Auf die in Leinen gepackte, mit einem roten Tuch als Symbol der Sonne umwickelte Mumie wurde ein Perlennetz aus blauen Fayenceperlen als Ganzkörperamulett gelegt, danach bettete man sie in die für sie bestimmten Särge und bestattete sie ihrem Wunsch gemäss (Inscription Innensarg) in der Nekropole im Westen von Theben (auf dem Westufer des Nils).

2. Herkunft und Erwerb (Provenienz)

Das Grab mit den Doppelsärgen und Mumie der Schepenese (zusammen mit der Grabausstattung ihres Vaters) befand sich im Schutz des Totentempels der Königin Hatschepsut, vermutlich im südlichen Vestibül des Heiligtums. Dieses Grab ist heute nicht mehr auffindbar. Die Umstände der Entnahme und der Veräusserung der Mumie und ihrer Särge können nicht mehr rekonstruiert werden.

Karl Müller von Friedberg (1755 – 1836), Landammann von St. Gallen, bekam 1820 Särge und Mumie der Schepenese aus Alexandria zugeschickt. Er selber schreibt Anfang Januar 1821 in einem an seinen Freund Franz Joseph Bernold (1765 – 1844), Dichter

und Politiker, gerichteten Brief von einem "... Freund Roux, der mir die Mumie aus Ägypten sandte..."¹

Philipp Roux (1791 – 1857) war Kaufmann, angestellt beim deutschen Handelshaus Dumreicher in Alexandria, das auch mit Altertümern handelte. Von einem "Geschenk" Philipp Roux's an Müller-Friedberg, wie behauptet wurde, kann nicht ausgegangen werden, da Roux finanziell nicht in der Lage gewesen wäre, dieses wertvolle Kulturgut zu verschenken.

Nach ihrer Ankunft in St. Gallen wurde die Mumie durch den St. Galler Stadtpfarrer und Gelehrten Peter Scheitlin (1779 – 1848) bis zu den Schultern ausgewickelt. Das Perlennetz ging dabei verloren. Noch im gleichen Jahr 1820 übergab Müller-Friedberg übergab Mumie und Särge als Leihgabe an die Stiftsbibliothek. 1835 bot MF dem Katholischen Konfessionsteil des Kantons St. Gallen als Eigentümer der Stiftsbibliothek die Mumie und die zwei Särge zum Kauf an. 1836 gingen sie gegen die beträchtliche Summe von 440 Gulden an die Stiftsbibliothek über.

3. Wissenschaftliche Untersuchung von Mumie und Organpaketen

Die Mumie wurde 1996 in der Orthopädischen Universitätsklinik Zürich geröntgt und einer CT-Untersuchung unterzogen. Die Auswertung besorgte der Paläopathologe Dr. Thomas Böni.

Die chemische Analyse einer minimalen Probe von einem der Organpakete erfolgte 2012 durch ein wissenschaftliches Team der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur.

4. Ausfuhr von Kulturgütern aus Ägypten 1820

Die Ausfuhr von Kulturgütern zu diesem Zeitpunkt war nicht verboten. Erst 1835 erliess Pascha Muhammad Ali (um 1770 – 1849), der die omanische Provinz Ägypten von 1805 bis 1848 als Gouverneur mit harter Hand führte, eine Antikenverordnung, in welcher die Ausfuhr von Altertümern jeglicher Art verboten und, um der zunehmenden Ausfuhr ägyptischer Antiken entgegenzuwirken, die Gründung eines Museums zum Aufbewahren der Funde vorgeschlagen wurde.

Aufgrund von Unklarheiten im Gesetzestext selber und anderer Umstände blieben die Massnahmen zur Beschränkung der Ausfuhr jedoch weitgehend wirkungslos.

5. Ägypten um 1820

Dass Ägypten unter den damaligen Herrschaftsverhältnissen faktisch über keinerlei Souveränität verfügte oder gar eine Kolonie war, ist falsch. Pascha Muhammad Ali regierte Ägypten von 1805 bis 1848. Im Verlauf der Napoleonischen Expedition nach Ägypten (1798–1801) und der damit verbundenen Kampfhandlungen mit den Briten, den Osmanen als formalen Herrschern und den lokalen Mameluken konnte der in Nordgriechenland geborene und möglicherweise albanisch-stämmige Muhammad Ali als Kommandeur eines osmanischen Truppenkontingents auch mit der Hilfe ägyptischer Eliten die Macht ergreifen.

¹ Müller-Friedberg an Bernold, 1. Dezember [1821], in: Aus den Papieren des Barden von Riva, hrsg. von Ernst Götzinger, Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte XXIV, St. Gallen 1891, S. 492.

Nach dem Abzug der Franzosen und Briten, der Abwehr eines britischen Angriffs (1807), einem Massaker an den Mameluken (1811) und mehreren Siegen über die Osmanen konnte er eine souveräne Herrschaft in Ägypten etablieren. Damit konnte er Ägypten bis zur Mitte des Jahrhunderts auch kolonialen Zugriffsversuchen entziehen. Seine eigene aggressive, imperiale Außenpolitik führte zu Eroberungen auf der Arabischen Halbinsel (1818), in der Westwüste (1820), im Sudan (1820/21) und in Syrien (1831). Die ägyptische Politik im Sudan kann in dieser Zeit durchaus als kolonial bezeichnet werden, wobei ein wichtiges Ziel der Eroberung die Gewinnung von Sklaven war.

Aufgehalten wurde die ägyptische Expansion durch das Eingreifen europäischer Mächte, die Griechenland Unabhängigkeit sichern (1828–30) und das Osmanische Reich bewahren wollten (1840), was ab 1840 zum stärkeren ökonomischen Zugriff europäischen Mächte auf Ägypten führte.

Im Inneren forcierte Muhammad Ali die Stärkung und Modernisierung des Staats, dessen Macht damals hauptsächlich in den Händen von Nicht-Ägyptern lag (Osmanen, Albaner, Tscherkessen). Dabei griff er auch auf Experten aus Europa zurück. Mit der Einrichtung einer erblichen Monarchie konnte er die Herrschaft seiner Familie in der osmanischen Provinz Ägypten dauerhaft sichern (Khediven 1867 – 1914).

Die pharaonischen Altertümer befanden um 1820 unter der Kontrolle des ägyptischen Staates – zumindest insofern, als grössere Ausgrabungen und Außenhandel ohne staatliche Genehmigung kaum realisierbar waren. Sie wurden ökonomisch verwertet (Baumaterial, Brennholz, Edelmetall, Medizin etc.), dienten als diplomatische Geschenke und Handelsware im Kunsthandel, entbehrten aber aus religiösen Gründen meist einer nicht-ökonomischen Wertschätzung. Ein Bewusstsein für „kulturelles Erbe“ fing erst an sich zu entwickeln (Antikengesetz von 1835, erste staatliche Sammlungen um 1840), verbindliche Standards der Archäologie oder Denkmalpflege existierten weltweit noch nicht.

II. Wissenschaftliche Aufarbeitung von altägyptischen Särgen und Sargausstattungen sowie Provenienzforschung in Schweizer Museen und Sammlungen

Das Swiss Coffin Project – ein Standardwerk

2004 wurde das Projekt von den Ägyptologinnen Alexandra Küffer und Renate Siegmann als unabhängiges Forschungsprojekt gegründet. Ziel des Projekts ist es, den Bestand altägyptischer Särgen und Sargausstattungen in Schweizer Museen zu dokumentieren, zu erforschen und zu publizieren und damit einem breiten Publikum sowie Fachleuten zugänglich zu machen. 2007 erschien die Publikation *Unter dem Schutz der Himmelsgöttin*, in dem eine Auswahl an Särgen (mit den dazugehörigen Mumien) und Masken aus 16 Museen vorgestellt wurde.

Inzwischen arbeitet ein internationales Team von Ägyptologinnen und Ägyptologen in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit weiteren Fachpersonen an einer erweiterten und aktualisierten Neuauflage, die als Cross Media Veröffentlichung konzipiert ist, also Print und Online verbindet (<https://swiss-coffin-project.ch>).

Daran beteiligt sind 30 Schweizer Museen.

III Teilnahme an der Podiumsdiskussion

Wir, das internationale Team des Swiss Coffin Projects, sind zum Entschluss gekommen, nicht an der Aktion, auch nicht an der Podiumsdiskussion teilzunehmen: Es ist nicht möglich und sinnlos, an einer einstündigen Diskussion angemessene Antworten auf alle offenen Fragen zu finden, zumal es sich ja um ein Spektakel handelt.

Wir schlagen aber vor, dass die Stiftsbibliothek St. Gallen eine Tagung zu Schepenesse durchführt, an der die Themen rund um Herkunft und Erwerb, Umgang mit altägyptischem Kulturgut und Zukunftsperspektiven sowie die Bedeutung der Schepenesse für St. Gallen aus den verschiedensten Blickwinkeln vorgestellt und diskutiert werden. Die von uns in diesem Papier gelieferten Informationen und der Vorschlag zur Tagung sollen von Cornel Dora an der Podiumsdiskussion vorgestellt werden.

Als weitere dringende Themen für eine Tagung schlagen wir vor:

1. Fragen zu den Themen von kultureller Aneignung und wem das Kulturgut eigentlich gehört, werden in Zukunft an Relevanz gewinnen und vermehrt und weltweit im Fokus der Museen/Sammlungen stehen müssen. Diskutiert werden soll mit internationalen Experten: Mitarbeitern des ägyptischen Ministeriums (Staatsministerium für Altertümer) zur Frage von Restitutionen, Juristen, Historikern, Ägyptologen usw.
2. Der Umgang mit *human remains* erfordert einen internationalen Dialog und differenzierte Perspektiven. In Deutschland ist 2021 vom Deutschen Museumsbund ein *Leitfaden für den Umgang mit menschlichen Überresten in Museen und Sammlungen* erschienen. Er enthält gute Praxishilfe und Hintergründe, zeigt aber letztlich auf, dass wir bei den ägyptischen Mumien betreffend Ausstellung und Rückgabe keine genauen Richtlinien haben, die eine Ausstellung verbietet.
3. Wie kommen ägyptische Sammlungen in die Museen? Alice Stevensons Buch *Scattered finds* befasst sich mit dem Thema, wie die ägyptischen Sammlungen in englische Museen zusammengekommen sind und geht auf die politischen, kulturellen und sozialen Umstände der jeweiligen Zeit ein. Wie kamen altägyptische Kulturgüter in die Schweiz? Ein erster Ansatz auf diese Frage existiert bereits: "Schweizer Kaufleute und Handelshäuser im Ägypten des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Altägyptische Särge als Geschenke an ihre Heimatkantone" (Renate Siegmann 2016). Herunterzuladen von der Website: e-coffins.ch.